



**JASPER  
FFORDE**

**Irgendwo  
ganz  
anders**

Thursday Next 5

dtv

## Mum, Polly und Mycroft

Das wichtigste Lebensziel meiner Mutter bestand darin, den Weg von der Wiege bis zur Bahre mit einem Minimum an Ärger und Aufwand und einem Maximum an Tee und Battenberg zurückzulegen. Ganz nebenbei zog sie noch drei Kinder groß, besuchte jede Menge Treffen des Frauenvereins und schaffte es obendrein immer wieder, das Essen ordentlich anbrennen zu lassen. Erst als ich sechs Jahre alt war, brachte ich in Erfahrung, dass Kuchen nicht zu 87 Prozent aus Kohle besteht und Hühnchen tatsächlich nach etwas schmeckt. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen liebten wir sie sehr.

Meine Mutter wohnte weniger als eine Meile von uns entfernt. Und weil ihr Haus an meinem Weg ins Büro lag, schaute ich fast täglich bei ihr vorbei, um mich davon zu überzeugen, dass es ihr gut ging und dass sie nicht gerade mal wieder irgendwelche verrückten Pläne verfolgte. Vor ein paar Jahren hatte sie mal Dosenbirnen gehortet. Sie war der Ansicht, wenn sie alle aufgekauft hätte, könne sie »die Preise diktieren« – ein flagrantes Missverständnis der Regeln von Angebot und Nachfrage, das den Erzeugern von Obstkonserven nicht weiter geschadet, uns und unsere gesamte Verwandtschaft aber dazu verdammt hat, drei Jahre lang zu jeder Mahlzeit eingekochte Birnen zu essen.

Meine Mum gehörte zu den Müttern, bei denen man sich freut, dass sie so nahe wohnen. Vor allem deshalb, weil sie dann nie über Nacht bleiben. Ich liebte sie innig, aber nur fein dosiert. Eine Tasse Tee hier, ein Abendessen dort – und natürlich so viel Babysitten, wie ich aus ihr herausquetschen konnte. Die Geschichte

mit der SMS, die ich Landen erzählt hatte, war übrigens nur ein Vorwand gewesen. In Wirklichkeit musste ich etwas aus Mycrofts Werkstatt abholen.

»Hallo, mein Schatz!«, sagte Mum, als sie mir die Tür öffnete. »Hast du meine SMS gekriegt?«

»Ja. Aber du solltest wirklich lernen, wie man mit der Rücktaste und der Löschtaste umgeht. Es war wieder mal völliger Unsinn.«

»KL&KsamSNT&zAbt??«, wiederholte sie und zeigte mir das Display ihres Handys. »Wieso verstehst du das nicht? Ist doch ganz einfach: *Kommen Landen und die Kinder am Sonntag zum Abendbrot?* Wirklich, manchmal frage ich mich, wie du überhaupt mit deinen Kindern kommunizierst.«

»Das war doch keine echte Kurzschrift«, sagte ich misstrauisch. »Das hast du eben erst erfunden.«

»Hör mal, ich bin gerade mal zweiundachtzig«, sagte sie wütend. »Deine Abwrackprämie kannst du behalten! Als ob ich es nötig hätte, eine SMS zu erfinden! Willst du zum Mittagessen vorbeischauen?« Sie hatte kaum Atem geholt. »Ein paar Freundinnen kommen, und wenn wir festgestellt haben, wer die schlimmsten Krankheitssymptome hat und was man gegen die allgemeine Staatskrise tun kann, spielen wir vielleicht Cribbage.«

»Hallo, Tante«, sagte ich, als Polly aus dem Wohnzimmer kam. Sie brauchte jetzt einen Krückstock. »Wenn ich dir KL&KsamSNT&zAbt?? simsen würde, was würdest du dir dann denken?«

Polly runzelte die Stirn, bis sie wie ein gereiftes Segel an einem Viermaster aussah. Sie war jetzt über neunzig und wurde oft für tot gehalten, wenn sie im Autobus einschlieft.

»Na ja, ein bisschen wundern würd ich mich schon –«, gab sie zu.

»Siehst du!«, sagte ich triumphierend zu meiner Mutter.

»– weil, wenn du schon Landen und die Kinder am Sonntag zum Abendbrot einlädst, warum schickst du die SMS dann an mich?«

»Ah, ich verstehe!«, sagte ich und hatte das Gefühl, zum Opfer einer Verschwörung geworden zu sein. Ich kam mir vor, als wäre ich gerade erst siebzehn, dabei war ich längst dreimal so alt.

»Happy birthday, übrigens«, sagte meine Mutter. »Hier, ich hab was für dich!« Sie überreichte mir den scheußlichsten selbstgestrickten Pullover, den man sich vorstellen kann.

»Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, Mum! Also wirklich – ein hellgrüner kurzärmeliger Pulli mit Kapuze und Hirschhornknöpfen aus Plastik!«

»Gefällt er dir?«

»Ein richtiger Hingucker.«

»Na, prima! Dann ziehst du ihn am besten gleich an!«

»Weißt du, ich will ihn nicht ruinieren. Ich geh doch gerade zur Arbeit.«

»Ah!«, sagte Polly. »Das hätt ich ja beinah vergessen!« Sie überreichte mir eine CD in einer neutralen Verpackung. »Das ist ein Vorexemplar von *Hosing the Dolly*.«

»Bitte, was?«

»Kannst du nicht wenigstens *versuchen*, mit der Zeit Schritt zu halten? *Hosing the Dolly*! Das neue Album von *Strontium Goat*. Kommt erst im November heraus. Ich dachte mir, Friday freut sich darüber.«

»Es ist wirklich voll cool, Mann«, sagte meine Mutter. »Auf dem zweiten Track gibt's ein Gitarren-Riff, das mich stark an Fridays letzten Auftritt erinnert hat. Meine Zehen haben gekribbelt! Aber vielleicht waren auch bloß meine Schuhe zu eng. Die Großmutter von Wayne Skunk ist Mrs Arbuthnot – du weißt schon: die putzige alte Dame, die ihre Ellenbogen in beide Richtungen klappen kann. Er hat sie ihr letzte Woche geschickt.«

Ich betrachtete die CD. Friday würde sich wirklich darüber freuen. Da war ich mir sicher.

»Und weißt du«, sagte Polly mit einem vertraulichen Zwinkern. »Du brauchst ihm ja nicht zu sagen, wo du sie herhast. Ich weiß doch, wie Teenager sind, und ein bisschen Respekt vor den Eltern kann ja nicht schaden ...«

»Ich danke dir sehr«, sagte ich, und das war mein voller Ernst. Diese CD war besser als Bargeld.

»Gut!«, sagte meine Mutter. »Hast du Zeit für eine Tasse Tee und eine Scheibe Battenberg?«

»Nein, danke – ich muss nur was aus der Werkstatt abholen.«

»Willst du nicht wenigstens ein Stück Kuchen mit ins Büro nehmen?«

»Danke, nein, ich habe gerade gefrühstückt.«

Es klingelte an der Haustür.

»Juhu!«, sagte Polly und spähte vorsichtig aus dem Fenster. »Sieht aus wie ein Marktforscher!«

»Na, dann!«, sagte meine Mutter in militärischem Tonfall. »Mal sehen, wie lange wir den hier festhalten können, ehe er schreiend davonläuft. Ich tue so, als wäre ich leicht dement, und du beschwerst dich über dein Ischias – aber bitte auf Deutsch! Unser persönlicher Rekord im Marktforscher-Foltern steht bei zwei Stunden und zwölf Minuten.«

Ich schüttelte traurig den Kopf. »Wann werdet ihr beide bloß endlich erwachsen?«

»Du bist immer so eine Spaßbremse, Schatz«, sagte meine Mutter kopfschüttelnd. »Wenn du mal so alt bist wie wir, freust du dich auch über jede Abwechslung. Man muss das Beste aus den Dingen machen!«

Ich murmelte was von Fernsehserien, Töpfern und Korbflechten und ging in die Küche. Marktforscher-Foltern kam mir gemein vor, aber wenn's ihnen Spaß machte ...

Ich ging zur hinteren Tür hinaus durch den Garten und betrat den Holzschuppen, in dem mein Onkel Mycroft sein Laboratorium hatte. Ich knipste das Licht an und betrachtete meinen Porsche, der etwas verloren unter einer Abdeckplane versteckt war. Er war seit dem Unfall vor über fünf Jahren noch immer nicht repariert worden. Der Schaden war gar nicht so groß, aber Ersatzteile für einen 356er waren sehr teuer geworden, und wir hatten einfach nicht das Geld, um sie zu bezahlen. Ich griff unter das Armaturen-

brett und machte die Kofferraumverriegelung auf. Ich hatte eine Reisetasche mit 20.000 walisischen Tocyns unter der Haube des Porsche versteckt. Auf dieser Seite der Grenze waren sie nicht viel wert, aber in Merthyr hätte man dafür ein schönes Einfamilienhaus kaufen können. Natürlich hatte ich nicht die Absicht, in die Sozialistische Republik Wales zu ziehen. Ich brauchte das Geld für ein Käsegeschäft. Ich holte die Tasche heraus, überprüfte, ob das Geld noch da war, und wollte gerade die Plane wieder über den Porsche ziehen, als mich ein Geräusch veranlasste, mich umzudrehen.

Im Halbdunkel an der Werkbank stand mein Onkel Mycroft. Er war unbestreitbar ein großes Genie und hatte die Grenzen des Wissens in zahlreichen Fachrichtungen erheblich erweitert, so zum Beispiel in der Genetik, Physik und Romankunst. Er hatte unter anderem das Do-it-yourself-Klonen und möglicherweise ein ErinnerungsLöschGerät, vor allem aber das ProsaPortal erfunden, das mich ins Innere literarischer Werke katapultiert hatte.

Wie immer trug er seinen dreiteiligen Anzug aus Wolle, allerdings ohne die Jacke. Er hatte die Hemdsärmel aufgekrempelet und war ganz offenbar in Erfinderlaune. Er konzentrierte sich auf einen Apparat, dessen Funktion ich allerdings nicht zu erraten vermochte. Während ich ihn mit wachsendem Staunen beobachtete, hob er plötzlich den Kopf.

»Ah!«, sagte er lächelnd. »Thursday! Hab dich schon lange nicht mehr gesehen. Alles in Ordnung?«

»Ja«, sagte ich unsicher. »Glaube schon.«

»Prächtig! Ich hatte gerade eine Idee für eine neue, preiswerte Form der Energieerzeugung: Wenn wir Pasta und Anti-Pasta zusammenführen, könnte das zur völligen Beseitigung aller Ravioli und der Freisetzung ungeheurer Energiemengen führen. Ich schätze, dass zwei einzelne Canelloni genügen würden, um ganz Swindon ein Jahr mit elektrischem Strom zu versorgen. Aber ich kann mich natürlich irren.«

»Oft hast du dich noch nicht geirrt«, sagte ich leise.

»Ich glaube, es war ein Irrtum, dass ich überhaupt angefangen

## Inhalt

1. Frühstück . . . . .	11
2. Mum, Polly und Mycroft . . . . .	24
3. Acme Carpets . . . . .	33
4. Jurisfiktion . . . . .	45
5. Ein reger Tag . . . . .	58
6. Die Große Bibliothek und der GattungsRat . . . . .	62
7. Pinocchio wird überprüft. . . . .	73
8. Julian Sparkle . . . . .	83
9. In der KernKammer. . . . .	87
10. Der Brunnen der Manuskripte. . . . .	94
11. Die Werkstatt . . . . .	99
12. Kinder . . . . .	120
13. Cross Lewis . . . . .	128
14. Die ChronoGarde . . . . .	129
15. Wieder zu Hause . . . . .	141
16. Käse . . . . .	148
17. Wieder Frühstück . . . . .	156
18. Aornis Hades. . . . .	164
19. Die Goliath Corporation. . . . .	173
20. Der Austen Rover . . . . .	179
21. Holmes . . . . .	187
22. Next. . . . .	196
23. Das Klavierproblem. . . . .	207
24. Der Strategiekreis . . . . .	225
25. Das Paragon. . . . .	240
26. Thursday Next. . . . .	250
27. Gestrandet im Außenland. . . . .	258

28. Der diskrete Charme des Außenlands . . . . .	265
29. Die Zeit aus den Fugen . . . . .	289
30. Nun wart der Winter . . . . .	295
31. Den Überschuss ausgeben . . . . .	304
32. Der Austen Rover in Fahrt . . . . .	318
33. Ganz woanders . . . . .	324
34. Rettung/Gefangennahme . . . . .	345
35. Die Bienen, die Bienen . . . . .	360
36. Senator Jobsworth . . . . .	369
37. Das Große Samuel-Pepys-Fiasko . . . . .	378
38. Das Ende der Zeit. . . . .	387
39. Eine Frau namens Thursday Next . . . . .	394

Thursday Next kehrt zurück in:

*Der Krieg der Worte*

oder

*Verschollen zwischen den Zeilen*

oder

*Apocalypse Next*

oder

*Nexthäkchen*

oder

*Auf der Suche nach der verlorenen Zeitenfolge*

oder

*Das Palimpsest des Dr. Caligari*

oder

*Die Legion der Danvers*

oder

*Der Roman, der aus der Kälte kam*

oder

*Die schmutzigen Bände*

oder

*Zwanzigtausend Meilen unter der Textsee*

oder

*unter einem ganz anderen Titel*